



WERTVOLL EINKAUFEN DUISBURG KANN FAIR

Schüler werden zu Reportern

Gemeinsam mit lokalen Akteuren hat das *Eine Welt Netz NRW* Ende Juni in Duisburg – „Fairtrade Town“ seit 2013 - die Kampagne „Wertvoll einkaufen – Duisburg kann fair“ durchgeführt. Sie umfasste eine Fotoausstellung, eine Fotoaktion, eine Filmvorführung und eine abschließende Podiumsdiskussion im Rathaus.



Beim großen Informations- und Aktionsstand konnte man erfahren, wo und wie Produkte des öffentlichen Einkaufs hergestellt werden und wie faire Alternativen aussehen. Eine Woche lang konnte man eine Fotoausstellung zu Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern besichtigen und an einer Fotoaktion teilnehmen, bei der man seine Statements zum Thema „Fairer Handel“ abgeben konnte. Die Ergebnisse der Fotoaktion wurden im Rahmen der Podiumsdiskussion „Kann Duisburg Fair? Herausforderungen und Ansätze“ der Stadtspitze überreicht. Ziel der Kampagne war es, Sozial- und Umweltkriterien wirksam im öffentlichen Einkauf der Kommunen zu verankern.

Schülerinnen, Schüler und Lehrer des Landfermann-Gymnasiums haben sich als Reporter auf den Weg gemacht und ihre Eindrücke dokumentiert.

Fair auf dem Umweltmarkt

Im Rahmen der Umwelttage fand in der Innenstadt der *Öko-Markt und Eine Welt Bazar* statt, mit Informationsständen und Mitmachaktionen.

Text von **Hoa Vo** und **Lilly Zilz, 6b**

Foto von **Maria Frank**

Am Samstag, dem 18.6.2016, gab es in der Duisburger Innenstadt ein Fest mit vielen Ständen, die faire Produkte angeboten haben. Mit von der Partie waren unter anderem der *Weltladen Duisburg* oder *Tellavision*. Beim Stand des Weltladens gab es viele Snacks und leckere Getränke aus fairem Handel - man wurde gut versorgt und gut beraten. Außerdem hat man gesehen, wie viele Menschen sich für faire Sachen interessiert haben. Bei *Tellavision* gab es fair produzierte T-Shirts, die von Kindern in Afrika designt



wurden - so gibt man ihnen eine Stimme und macht auf sie aufmerksam. Alles war fair und man konnte sehen, dass faire Sachen nicht immer teurer sind als „normale“ Produkte.

Die Schülerinnen Fiona Wang, Melissa Hermann, Lilli Jung und Ailen Zankana aus der Klasse 5a haben ihre Dribbelfähigkeiten unter Beweis gestellt und einen fairen Fußball gewonnen. Sie haben außerdem „eine Reportage, damit Duisburg fairer handelt“ gedreht, die nun zu ausgewählten Veranstaltungen in der Schule gezeigt werden kann.

Der Dribbelparcours war cool. Nur leider hat es geregnet und kaum ein Kind kam. Die Fotoausstellung auf Plakaten sah gut aus. Der Platz, an dem sich der Stand befand, war gut ausgesucht, denn wenn man von der Bahnhaltestelle "König-Heinrich-Platz" ausstieg, sah man ihn direkt. Ich fand es toll und cool. (Finn Schröter, 5a)

Fairtrade – Kampf um Gerechtigkeit

Eine Welt Netz NRW hat in der Innenstadt eine Fotoausstellung gemacht, die bewegende Bilder aus Produktionsländern zeigte. Auf jedem Plakat wurde HIER – die Sicht von uns als Verbraucher - und DORT – die Sicht der Menschen in den Produktionsländern - gegenübergestellt. Dabei wurde den Besuchern vor Augen geführt, welchen Preis viele Verbrauchsgüter haben: Kinderarbeit und Sklaverei. Die Klasse 6a des Landfermann-Gymnasiums hat sich von Katharina Edinger durch die Ausstellung führen lassen und inhaltliche Details sowie Kommentare festgehalten.

Text von **Sara Overkämping, 6a**
Fotos von **Maria Frank**



HIER: Wir sind zu Recht stolz darauf, dass der Arbeitsschutz in unseren Kommunen so gut ist.

DORT: Das Leder für Sicherheitsschuhe wird in anderen Ländern hergestellt, wobei fehlende Schutzkleidung und **Chemikalien auf nackter Haut** zu Gesundheitsschäden führen.



HIER: Sportausrüstung ist ein Produkt, das häufig für schulische Aktivitäten gekauft wird. Fußbälle gehören zur Grundausrüstung jeder Sporthalle.

DORT: Die Herstellung wird häufig **versteckt in Hinterhöfen** unter großen Mühen von Hand erledigt und kaum entlohnt.



HIER: Altstadtflair mit Pflastersteinen.
 DORT: **Kinderarbeit im Steinbruch.**
 Häufig ist das die sogenannte Schuldknechtschaft - wenn Eltern verschuldet sind, müssen die Kinder mitarbeiten. Bei gefährlichen Sprengungen ist die Verletzungsgefahr hoch und medizinische Versorgung praktisch nicht vorhanden.

“Ich bin persönlich für Fairtrade und fairen Handel, weil ich möchte, dass es den Menschen, die diese ganzen Produkte herstellen, gut geht, so wie es mir gut geht, als Konsument. Deshalb bin ich für Fairtrade.” (Mitarbeiter von Eine-Welt-Netz NRW)

“Manche Menschen, denen es gut geht, nehmen nicht mehr wahr, wie schlecht es anderen geht. Ich finde es unverantwortlich, den Kunden im Unwissenden zu lassen, dass Menschen für die Herstellung von Waren verklavt werden.” (Maria Frank, Lehrerin)

“Ich möchte, dass die Menschen gerecht behandelt werden!” (Simon Kolb, 6a)

“Warum müssen Kinder arbeiten? Es ist schwierig für sie, es beschert ihnen körperliche Schmerzen und sie verpassen ihre Kindheit.” (Helin Cebba, 6a)

“Ich finde, dass man lieber auf der Straße leben sollte, als um 5 Uhr zur Arbeit zu gehen und um 22 Uhr wieder nach Hause zu dürfen. Auf der Straße müsste man sich zwar durch Betteln versorgen, aber man wäre frei!” (Sirac Taskiran, 6a)

“Ich finde, dass fairer Handel überall greifen sollte. Das ist richtig grausam, wenn Kinder arbeiten müssen.” (Cemre Meryem Dinc, 6a)

“Ich finde, dass fairer Handel eine grundlegende Verpflichtung ist. Es sollten sich alle Menschen auf der ganzen Welt dafür einsetzen.” (Jilda Ela Atik, 6a)

“Ich würde mir wünschen, dass mehr Menschen darauf aufmerksam werden. Keiner ist perfekt. Ich finde, man muss irgendwo anfangen und sich steigern.” (Katharina Edinger, Mitarbeiterin von Eine Welt Netz NRW)

Filmvorführung „The True Cost – Der Preis der Mode“

Text von **Maria Frank**

Foto von **Steffi Rippelmeier**

„The True Cost“ ist ein 2015 entstandener Dokumentarfilm, der sich auf „Fast Fashion“ fokussiert. Dabei wird die Bekleidungsindustrie aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet: Angefangen bei der Produktion – mit dem Fokus auf die Arbeitsbedingungen, die in vielen Fällen zu schweren Krankheiten und oftmals auch zum Tod der Angestellten führen - über ökologische Auswirkungen, wie Verunreinigung von Flüssen und Böden. Basierend auf ökologischen, sozialen und psychologischen Aspekten, werden Konsumismus und die Rolle der Massenmedien in Augenschein genommen und ein Bogen zum globalen Kapitalismus geschlagen. Die Dokumentation setzt sich zusammen aus vielen Interviews mit Umweltschützern, Arbeitern in Nähfabriken, Fabrikbesitzern und Menschen, die fairen Handel organisieren und faire Kleidung produzieren und vertreiben.

Unabhängig von den Aktionstagen, gab es nach dem Film eine spannende Diskussion mit Frau Dr. Gisela Burkhardt, Vorstandsvorsitzende von *FEMNET* e.V. und Sascha Ivan, Geschäftsführer von *Tellavision*.



Frau Dr. Burkhardt ist seit 17 Jahren Aktivistin der *Clean Clothes Campaign*. Sie hat über Ihre Arbeit berichtet.

Dabei schilderte sie ihre Erfahrungen aus den Reisen in die Produktionsländer, die sich mit den Aussagen der Dokumentation deckten: In den Produktionsländern herrschen

sklavenähnliche Arbeitsverhältnisse. In vielen Fällen werden Gründungen von Gewerkschaften gewalttätig verhindert und Proteste blutig zerschlagen, sodass die Arbeiter keine Chance haben für Ihre Rechte einzustehen. Externe Kontrollen werden nicht oder unzureichend durchgeführt und Unternehmen erfahren keine Konsequenzen für ihr menschenrechtsverletzendes Handeln. Neben den Angestellten in den Nähereien sind es auch Baumwollbauern, die unter den Folgen von *Fast Fashion* leiden - was die steigenden Zahlen der Selbstmorde bestätigen. Auch gut gemeinte Kleiderspenden schaffen keine Abhilfe, sie schädigen die Märkte und die Umwelt der Entwicklungsländer, da diese von einer Flut kurz getragener Kleidung überrollt werden, die als „Kleiderhaufen“ auf Verkaufsständen oder Mülldeponien enden.

Der Gegenbewegung lautet ***Slow Fashion***. Dabei geht es um bewussten Konsum hochwertiger Mode - aus wertvollen Rohstoffen und fairen Produktionsbedingungen. Faire Kleidung hat sehr viele Gesichter - sie ist nicht grau und sackähnlich. So gibt es zum Beispiel die Kollektion *adidas by Stella McCartney*, die Fashion und Sportswear vereinigt und funktionale, aber auch ethische Kleidung umfasst. Gibt man den Suchbegriff „Faire Kleidung“ im Internet ein, so bekommt man Suchergebnisse zu Kleidern, T-Shirt, Hosen, Unterwäsche und vielem mehr in unterschiedlichsten Designs und Preiskategorien. Dank Frau Burkhardt, die seit vielen Jahren in Modeschulen jungen Designerinnen und Designern ihre Philosophie näherbringt, wächst dieser Markt stetig.

Sascha Ivan hat sich dem Bildungsauftrag verschrieben: Im Rahmen von Vorträgen und Mitmachaktionen an Schulen klärt er auf, zeigt Alternativen und hilft aktiv soziale Standards in der Produktionskette zu verbessern. Dabei kann er aufgrund seiner Kollektionsreisen aus erster Hand über die Lebensbedingungen in den Produktionsländern berichten. Durch den Vertrieb der aus den Reisen entsprungenen Kollektionen, erregt er Aufmerksamkeit und weckt Neugier. Die Einnahmen kann er Kooperationspartnern vor Ort direkt zukommen lassen. Aktuell macht er sich stark gegen Kinderarbeit in indischen Nähfabriken. Es ist eine neue Kollektionsreise nach Indien in Vorbereitung, die jeder unter <https://www.startnext.com/tellavision> unterstützen kann. Für das Schuljahr 16/17 sind Projekte am Landfermann-Gymnasium und weiteren Schulen geplant.

Als Fazit des Abends kann man festhalten: „Teuer ist nicht gleich fair!“ und „Fair ist nicht gleich teuer!“. Einen kleinen Schritt zu machen lohnt sich, denn damit kann man eine Bewegung unterstützen, die gerade an Fahrt gewinnt!

The True Cost sollte sich jeder ansehen, da er vielen die Augen öffnen würde. Außerdem war es sicherlich der perfekte Aufhänger für die anschließende Diskussion zur absolut unterstützenswerten, aktuellen Tellavision-Kampagne. (Martin Poretschkin, Leiter der Fair-Trade AG am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Oberhausen.)

Podiumsdiskussion „Kann Duisburg fair? Herausforderungen und Ansätze“

Text und Fotos von **Maria Frank**

Duisburg trägt seit 2013 das „Fairtrade Town“- Siegel. Im Rahmen der Umwelttage fand eine Podiumsdiskussion im Rathaus statt. Thematisch ging es um den öffentlichen Einkauf in Duisburg, zu dem unter anderem Sportartikel für Schulen, Spielzeug für Kitas, Berufsbekleidung und Materialien für Bauvorhaben gehören.

Zunächst wurde das aus der Fotoaktion entstandene Buch der Stadtpitze überreicht.



Auf die Eröffnungsfrage der Podiumsdiskussion hin, ob „Fairtrade Town“ nur ein Aushängeschild sei, erwiderte Michael Marwede, es sei ein erster Baustein. Die Wahrnehmung der Akteure ändere sich und es kämen andere Teilnehmer mit ins Boot, wie zum Beispiel das „Eine Welt Netz NRW“, die neue Ideen einbrächten und Handlungsbedarf aufzeigten. Die Stadt als Kunde könne viel beeinflussen, denn für den öffentlichen Einkauf gäbe sie jedes Jahr ca. 4000 € jedes Steuerzahlers aus.

Viele Bürger Duisburgs engagieren sich bereits für Fairness. Es gibt Cafés, Kneipen, Geschäfte, Schulen und gemeinnützige Vereine die auf das Thema aufmerksam machen und den Kampf gegen Missstände aktiv unterstützen. Es wäre gut zu wissen, dass die Stadt für das Bestreben ihrer Bürger einsteht und die Steuergelder so verwaltet, dass nicht nur der Preis, sondern auch Fairness und ökologische Aspekte eine Rolle spielen und an der eingekauften Ware kein Blut klebt.

Alle Gesprächspartner waren sich einig, dass der Anspruch, den öffentlichen Einkauf fair zu gestalten, eine Herausforderung darstelle. Es sei nicht einfach, Änderungen zu etablieren und erfordere neue Berater und Einrichtungen. Oft sei es sehr schwierig die Produktionswege im Detail nach zu verfolgen. Dabei ginge es nicht darum, sofort alles perfekt zu machen. Je nach Standort würde schon ein kleiner Schritt auf den Weg zur Vermeidung von

Menschenrechtsverletzungen ausreichen. In der Bekleidungsindustrie könnte sich ein Unternehmen zum Beispiel der „Fair Wear Foundation“ Zertifizierung unterziehen, als Zeichen dafür, dass es seine Sorgfaltspflicht gegenüber den Arbeitern wahrnehme.

Nicht einfach, aber machbar und absolut lohnenswert- das beweist die Stadt Dortmund als Vorreiter im Ruhrgebiet. „Wer kann, kauft fair“ lautet ihre Devise. In Dortmund wurden Umstrukturierungen vorgenommen und bürokratische Vorgänge entschlackt, um Ausgaben zu optimieren. Als Hilfestellung für Nachahmer hat die Stadt die „Lokale Agenda 21 in Dortmund“ ins Netz gestellt und darin viele wertvolle Informationen zusammengeführt. Für den Endverbraucher besonders interessant ist der „Kundenkompass fairer Handel“, der einen Überblick über Fair-Siegel und fair-engagierte lokale Geschäfte enthält. Es geht darum, als gutes Beispiel voranzuschreiten und andere zum Mitmachen zu ermutigen. In diesem Sinne wird momentan an der Verbesserung der Vernetzung zwischen den Kommunen gearbeitet.

Die Abschlussfrage, nach dem wichtigsten Hebel dafür, dass Duisburg in 10 Jahren Ruhrgebiets Vorreiter im fairer Handel wird, ergab: Bewusstsein bei Mitarbeitern, Kommunikation und Vernetzung zwischen den Akteuren, Mut, Verbindlichkeit durch einfachere Verwaltungsstrukturen und zu guter Letzt Herr Marwede als Ansprechpartner und Berater!

Fazit

Es waren ereignisreiche Tage. Auf vielen Händen getragen wurde ein umfangreiches Programm zu Thema „Fairer Handel“ geboten, an dem sich Bürgerinnen und Bürger und Vertreter aus der Wirtschaft, Wissenschaft und Politik beteiligt haben.

Bei den Diskussionen habe ich mehrmals Resignation in den Publikumsaussagen herausgehört. Manche schienen zu der Meinung „*Man kann ja sowieso nichts ändern!*“ gekommen zu sein und ließen sich von dieser auch nicht abbringen. Dabei zeigten uns die Akteure, dass man doch etwas ändern kann: Dr. Gisela Burkhardt, die eine „faire Strömung“ in der Modewelt mitinitiiert hat; Sascha Ivan, der bereits in Tansania und in Indien erfolgreich für Kinderrechte eingetreten ist. In Duisburg verbreitet er seine Botschaft weiter und hat dieses Jahr das erste faire Klassenshirt am Landfermann-Gymnasium ermöglicht; Dortmund, die als finanziell angeschlagene Stadt nun Vorreiter in Sachen fairer Handel im Ruhrgebiet ist.

Bei der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern wiederum war ich fasziniert von der Unbefangenheit und der Empathie mit der diese den Themen Ausbeutung und Kinderarbeit begegnet sind. Es war ganz viel Tatendrang zu spüren. Ich hatte den Eindruck, sie haben die Botschaft verstanden: Es ist nicht möglich alles Übel in der Welt auf einmal auszulöschen - aber es ist möglich etwas zu bewegen. Wenn man durch seine Tat **einem** Kind eine glücklichere Kindheit ermöglichen, das Leben **eines** Bauern lebenswerter machen oder die Zwangsarbeit für **eine** Näherin beenden kann, dann hat es sich ja schon gelohnt!